

TOD, VERGANGENHEIT, ZUKUNFT

Grundprinzip der Existenz ist Veränderung.

Die Existenzkräfte wirken immer, sie sind fähig, sich zu „materialisieren“, eine auch für den Menschen erfassbare materielle Realität zu bilden.

Die zu langsamen und die zu schnellen Bewegungen und Veränderungen können wir nicht durch die Sinnesorgane erfassen, wir erleben sie auch nicht.

Unsere kognitiven Fähigkeiten helfen uns, Sichtweisen zu erwerben und Erklärungen dafür zu geben, was es in und über unseren Erlebnissen gibt.

Entstehen und Vergehen- dies sind die Grundprinzipien der Existenz.

Die Gegenwart ist ein Forum des Lebens. Die Geschichte des Lebens liegt in teilweise unerforschbarer Vergangenheit. Die Zukunft des Lebens ist bereits da, als Kraft und Tendenz. Wir sehen und verstehen von dieser Zukunft sehr wenig, wir vermuten eine sich immer erneuernde Lebenskraft mit neuen Erscheinungen, Entwicklungen und nicht geahnten Tendenzen.

Das Neue kann mit dem Alten zusammenleben, sie wirken auf einander ein. Das Neue kann aber auch das Alte ablösen oder auch in sich aufgehoben bewahren.

Unser Körper unterliegt biologischen Gesetzen. Er erneuert und entwickelt sich, sorgt für Nachwuchs, dann nimmt seine Funktionsfähigkeit ab, „veraltet“, geht ein. Die besseren Lebensbedingungen in der menschlichen Gesellschaft machen das Leben angenehmer, störungsfreier, länger – aber ein Ende ist unausweichlich..

Der menschliche Körper ist Heimat für eine Menge unterschiedlicher Lebewesen (Bakterien, Viren), die für den ganzen Organismus – als Teile davon – tätig sind.

Er ist ein Teil, ein Glied der Menschheit, die sich durch ihn äußert und verwirklicht.

Im biologischen Staffellauf werden Gene in immer neuen Variationen und Mutationsmöglichkeiten weitergegeben. Wir tragen die Vergangenheit und die Zukunft der Menschheit in uns.

Die Lebensprozesse und Veränderungen laufen auch unbemerkt in unserem Körper ab. Wir haben Stimmungen. Regungen, Neigungen, Wünsche entstehen in uns, Tatendrang, Bewegungskraft, Lebenslust, Vorlieben und Liebe arbeiten in uns. Davon wird uns nur ein Teil bewusst. Das alles kann in der Erinnerung aufgehoben bleiben oder vergessen werden. Die in uns lebenden Erinnerungen fügen wir zu unserer Persönlichkeit, unserem Selbst zusammen. Es ist immer nur ein Teil dieses „geschichtlichen“ Ichs abrufbar.

Fotos, Schriften, Aufnahmen, Aufzeichnungen helfen uns, ein erweitertes „Ich- Bild“ zu schaffen.

Unsere Taten, Werke und Wirkungen sind Beweise unseres Daseins. Wenn wir nicht mehr leben, bleiben doch – für kurze oder längere Zeit – einige Zeugnisse von uns.

Krankheit und Altern schwächen uns, aber den eigenen Tod erleben wir nicht.

Wir erleben Tag für Tag, wie eine Situation von gestern, eine Freude, ein Leid vergehen, unwichtig werden, vergessen werden. Wichtiges, Liebgewordenes verschwinden aus unserem Leben.

Wir sind darauf angewiesen, dass neue sinnstiftende Lebenskräfte uns weitertragen.

29. 03. 2013